

Wochensblatt

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 52. Stück.

Den 31sten December 1814.

Inhalt.

Rückblick auf das Jahr 1813. — Dank und erneuerte  
Bitte. — Milde Wohlthaten. — Verzeichniß der Geböhre-  
nen &c. — 21 Bekanntmachungen. — Register.

Ich gedenke der vorigen Zeiten und der Tage die  
nicht mehr sind.

An unsre Mitbürger.

Rückblick auf das Jahr 1813,  
insonderheit auf den November und December desselben.

Wir stehen an der Grenzscheide eines Jahres! Wie  
ganz anders endet es dießmal als vor zwölf Mo-  
naten! Und wie viel hat es uns gebracht, das wir  
damals kaum ahnden konnten, kaum hoffen durften!

Großes war geschehen, als wir das vorige  
Jahr beschlossen! Aber es war noch unendlich viel  
zu thun übrig. Gebrochen war eine ungeheure  
Macht, aber noch nicht vernichtet. Es war

möglich, daß jenseit des Rheins verlohren gieng, was disseits gewonnen war. So urtheilten die Besonnensten unter den Hoffnungsvollen.

Wir hätten wir aber auch alles Große und Herrliche, was seitdem errungen ist, schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres vorhersehen können — wir konnten uns dessen nicht rein freuen. Auf uns lag ein harter Druck — nicht bloß die immer wechselnden Heerzüge, die unsre Habe erschöpften und uns in unsern eignen Häusern fast zu Fremdlingen machten — vielmehr noch der Anblick eines unendlichen Jammers in eif großen Lazarethen, und in so viel Privathäusern und Familien.

Denn furchtbar herrschten Krankheit und Tod rings um uns her, und jeder von uns, die wir heute noch leben, mußte erwarten, von der Seuche berührt oder hingerafft zu werden. Alles was uns damals umgab, erinnerte an die Gefahr, in der wir schwebten, und führte Maasregeln herbei, die wir nie gekannt hatten. Der Jugend wurden die Versammlungsorte des Unterrichts verschlossen, um der Ansteckung zu wehren. Auf den Straßen dampften frischgebrochene Zweige, die Luft zu reinigen. In das besuchteste Haus unsrer Stadt, wohin sonst täglich mehr als tausend unserer Kinder eilten, — ist in ein großes Krankenhaus umgestaltet — verboten strenge Wachen den Eingang. Der Todtenglocke selbst, die sonst jeden Ankömmling in der Wohnung des Friedens begrüßt, war Stillschweigen auferlegt, damit nicht zu oft die bange Ahndung erneuert würde; und auf dem Todesacker erfüllte der Anblick der Unbegabenen die Leichenbegleiter mit Entsetzen. Denn harter

harter Frost verschloß der Erde ihre Kinder aufzunchen, den Schooß.

Diese graufenvolle Zeit ist vorüber! Mit jedem Fortschritte des nun abgelaufenen Jahres ist der Druck vermindert, ist der Muth mehr belebt, ist die Hoffnung des segnenden Friedens zur Gewißheit geworden. Sieggekrönt haben wir unsere Streiter heimkehren gesehen; ihnen haben wir freiwillige Feste bereiten können; das Geburtsfest unseres angestammten Königs haben wir festlich begangen, fast um eben die Zeit, wo vor dem Jahre, der, welcher Ihn und Sein Reich vernichten wollte, auch uns den Untergang drohte. Im October hat sich uns das Bild der Heldenthaten und der denkwürdigen Jahrestage der Rettung Deutschlands erneuert, und wir haben die Gräber der Gefallenen, wenn auch unter wehmüthigen Gefühlen, doch der Rettung froh, mit Kränzen geschmückt. Der Herbst ist gekommen und der Winter hat begonnen, aber wohlthätig, mild und stärkend, ohne Krankheit in seinem Gefolge. An eben den Orten, wo vor dem Jahre um diese Zeit die Verwunderten jammerten, die Sterbenden seufzten, die Todten sich schauerhaft häuften, da erschallen wieder die Lobgesänge der Anbeter Gottes, da hört man wieder die Stimmen des Unterrichts, da betten sich wieder ruhig die Gefunden, da finden wieder die Vaterlosen Obdach, da bewegt sich aufs neue die festliche Freude und aus freyer Brust ertönt der deutsche Rundgesang.

Fehlten nur nicht, um sich mit uns des frohlichen Jahreschlusses zu freuen, so Viele, die es werth waren, die bessere Zeit zu erleben — Manche gewiß

gewiß dessen weit werth'er, als Andere, die sie erlebt haben, die vielleicht gar die alte Schwach, um nicht gestört zu werden in ihrer behaglichen Ruhe, noch lange erduldet hätten, weil unter den Dornen der Zeit ihr Weizen blühte.

Mitbürger und Freunde! Wer die Todtenlisten in diesem Blatte vom November und December des vorigen Jahres noch einmal überblickt — wem wird die Brust nicht eng, wem das Auge nicht naß?

Zwar mögen unter den 576 Stadtbewohnern, welche allein in jenen beiden Monaten das Grab aufnahm, auch Viele, wie viel mehr aber noch unter den 1278 Todten \*) des ganzen vorigen Jahres seyn, um die kein Auge geweint hat, die spurlos verschwunden sind, weil sie sich niemand werth gemacht hatten; oder die man glücklich schätzen mußte, weil ein längeres Leben nur Pein für sie gewesen wäre. Denn, wo der Tod seine Erndten hält, fällt das Unkraut wie die edle Saat.

Aber auf wie viele Namen fällt nicht auch das Auge, denen es auch noch heute stille Thränen nachweinen muß, und die werth sind, daß wir ihrer noch lange gedenken \*\*).

Wie manches liebenswürdige Kind voll schöner Hoffnungen ist schon am vorjährigen und am diesjährigen Weihnachtsfest vermisst, — wiewohl das

\*) Dieß ist die wahre Summe der (außer den Lazarethten) Gestorbenen. Geboren wurden 635, also 652 weniger.

\*\*) Wir erfüllen hierdurch, was wir im letzten Stück des Jahres 1817 versprochen, noch an manche Vorfänge gänge zu erinnern.

Das jüngere Geschlecht der Tod am schonendsten vor-  
übergieng.

Wie mancher Jüngling — der Vater und  
der Mutter Trost — ist dahin gegangen, von dem  
sie gehofft hatten, er werde als Mann und Greis  
bessere Zeit durchleben, als die Väter.

Wie mancher edlen Jungfrau hat man, statt  
des Brautkränzes, den Todtenkranz gewunden! Vor  
allen bleiben unserm Andenken die treuen stillen Pfle-  
gerinnen der Kranken und Verwundeten theuer, die als  
Opfer ihres schönen Sinnes für Menschlichkeit und Va-  
terland, in jenen Trauermonaten des vorigen Jahres  
dahin sanken: Christiane Lehmann, Louise  
von Collas, Philippine von Sandrart \*).  
Mögen die Töchter unsrer Stadt sie zum  
Vorbild wählen! Denn was diese schmückte war etwas  
Höheres, als das Nichtige, worin ach! so viele ihren  
ganzen Werth zu setzen scheinen.

Und wie viele wackere Geschäftsmänner,  
wie viele ehrenwerthe Hausväter und Hausmüt-  
ter unsres Bürgerstandes, haben plötzlich ruhen  
müssen von ihrer stillen nützlichen Geschäftigkeit. Das  
Verdienst des Hausvaters, des Handwerkers, der Haus-  
frau ist nicht glänzend vor der Welt. Aber der treue  
Fleiß, die Tüchtigkeit im Geschäft, das unbemerkte  
Wirken und Sorgen für das Innere des Hauses, wie  
viel mehr werth ist es, als alles was nur schimmert,  
und vor dem Auge eines höheren Richters nichts gilt.  
Gern nennen wir hier neben einem Theune, Müs-  
ler, Seidemann, Gühne, Kerkow, Grü-  
neberg,

\*) Im Januar dieses Jahres folgte ihnen, in gleichem Be-  
ruf stehend, Caroline Deyhaldt.

neberg, Grundmann, Denbaldt, Arnold, Seidel, deren Geschick oder Verdienst in verschiedenen Arten und Graden anerkannt ist, noch viele Namen wackerer Bürger und Bürgerinnen, wenn wir nicht fürchteten ungerecht gegen Andere zu werden, deren Werth wir vielleicht weniger kannten.

Thun wir noch einen Blick auf einzelne Stände, Verbindungen, Anstalten. Auch sie rufen schmerzliche Verluste zurück.

Der Stand der Religionslehrer verlor im vorigen Jahre, außer einem redlichen, lebensmüden Veteran, J. Beyer, drey noch rüstige und thätige Mitglieder, Schulze, Sonnemann, Schade. Das ehrwürdige Haupt desselben, konnte, wie einst Moses, von der Höhe des Alters nur einen Blick in das wiedergeborene Land thun. Schon der erste Monat dieses Jahres rief unsern Senff ab. Er war so werth zu erleben, was er glaubend gehofft hatte.

Der Stand der Aerzte brachte die schmerzlichsten Opfer. Unter ihnen ein weit und breit gekelter Keil, dem sein erfahrungsreicher und für sein akademisches Amt unermüdeter Nachfolger Nolde schon vorangegangen war. Dann der rastlos thätige Jakob und der immer so treu und trübend erscheinende Bergener. Auch ein junger Arzt voll großer Hoffnung, einer der geliebtesten Schüler Keils, seit Pfleger in den Todesstunden, der wackere Keusel, sog den Krankheitsstoff von ihm ein, wie er vordem seinen Unterricht einaesogen hatte, um einst in seinem Geiste der Menschheit zu nützen.

Außer den tüchtigen und geschickten Lehrern, welche die Universität in Nolde und Bergener

ver-

verlohn, trauerte sie auch mit der Stadt um ihren Türk, den Meister der Tonkunst, welcher ihre festlichen Tage zu verschönern und so manchen Abend uns allen einen reinen Genuß zu verschaffen verstand.

Für die große Schul- und Wohlthätigkeitsanstalt im Waisenhaus, welche seit dem 1sten October in ein Krankenhaus für mehrere Tausend Betrübete umgestaltet war, hatte man Ursach am meisten zu fürchten. Dennoch ergrieff von ihren Schülern, deren doch gegen Hundert zurückblieben, nicht Eimen die Krankheit. Aber desto mehr Andere, die ihr angehörten, endeten, noch ehe das Jahr 1813 abließ. Fast in allen Fächern gingen brauchbare und geachtete Arbeiter verlohren. Für die Administration und das Rechnungsfach schon im May der mit dem Geschäftsgange vertraute und der Anstalt mit Liebe und Treue ergebene Stehlich; im November der bey der Einrichtung des Lazareths so hülfreiche, sich hingebende Hecker, der überhaupt in seinem Geschäft bey der Bibelanstalt, dann späterhin auch bey dem Pädagogium höchst pünktlich und unverdrossen war, dabey alles was er that, fern von jedem eitlen Selbstruh, still und geräuschlos vollbrachte, und den Anstalten, die ihn erzogen hatten, mit ganzer Seele anhing. — Er stand noch auf der Mittagshöhe des Lebens. Der, den er im Alter unterstützen, den er einst ersetzen sollte, der alte, echte deutsche Mann, C. Bach, blieb einen Monat hinter ihm zurück, von Allen geachtet, die auch in der rauhen Schaafe den herrlichen Kern zu unterscheiden und es zu schätzen wissen, was ein treuer Haushalter, ein wahrhaft praktischer Lebensphilosoph,

ein

ein Gatte und Familienvater, dem für die Seinen keine Entbehrung zu schwer ist, in diesen verweichelichten Zeiten werth ist. Auch der kunsterfahrene und redliche Jänelke, der als Vorsteher der Officin den Kranken die Heilmittel bereiten sollte, erlag der ungeheuren Last. Bey den Schulen war des bis ans Ende thätigen Schmieder's Tod, verdiente Ruhe nach treuem Tagewerk. Aber auch ein Mann in voller Kraft, der hochgeachtete Schwarz, — ein echter Israelit, in dem kein Falsch war — kehrte von einer kleinen Familienreise, die ihn erheitern sollte, nicht wieder zurück. Rath, der mitten unter dem unendlichen Jammer, der uns damals umgab, sich einen heitern Sinn zu erhalten, und die Sorgen wegzuscherzen versuchte, ward mitten aus seinem ohne Unterbrechung fortgesetzten Lehrgeschäft, für das ihn ausgezeichnete Liebe und Achtung seiner Schüler an zwey Lehranstalten belohnte, herausgerissen; fehlte nur wenige Tage und war dann auf immer verschwunden. Schwedler, sein vieljähriger-Mitarbeiter, dessen Unverdroffenheit und Hoffnung besserer Zeiten ein langer Lebensdruck nicht beugen konnte, war ihm nur eben vorangegangen. So endete auch der Älteste der Lehrer des Pädagogiums Marschhausen, vier und zwanzig Jahr eine Zierde der Anstalt, durch Mannichfaltigkeit der Kenntnisse, Talent zum aufregenden Unterricht, strenge Ordnungs- und große Ansehen bey seinen Anvertrauten. — Und damit auch der letzte Tag des Jahres nicht ohne ein Opfer bliebe, kam mit ihm noch der Feyerabend für den, der so vielen Erkrankten treu zur Seite gestan-



standen, so manchen zur Genesung geholfen hatte, für den durch eine lange Erfahrung gebildeten, gerade in den Krankheiten, die damals zu bekämpfen waren, sonst sehr glücklichen Nagel, welchen Meister der Kunst, wie Meckel und Keil, wegen seiner besondern und sichern Kurmethoden, so wie die Kranken, die er behandelte, wegen seiner Milde und Theilnehmung innig schätzten! — Noch so manche, auch in engern Kreisen und Berufsarten treue Arbeiter, wie der recht eigentlich im Dienst der Lazareth-Einrichtung sich aufopfernde Bauvoigt Weismeyer — könnten hier, wenn es der Raum erlaubte, genannt werden. Und wie viele andere, die in den ersten und folgenden Monaten dieses Jahres unsrer Stadt entrisen sind!

Noch einmal — diese Zeiten der Trauer sind vorüber! In einer schönern Gegenwart, und mit dem Blick auf die Morgenröthe der Hoffnung, welche mit dem bald nun beginnenden Jahre aufgehen wird, treten wir getrost die neue Bahn an. Unsrer Hülfe kam von Gott. Der Anfänger unsrer Rettung war Er. Er wird auch der Vollender seyn.

Aufgeschaut mit Freuden!

Aufgeschaut zum Herrn!

Sorgen der Kinder und Leiden

Siehe der Vater nicht gern.

Auf denn — lieben Brüder! —

Fasset neuen Muth;

Werft den Kummer nieder,

Es wird alles gut.

N.

## Chronik der Stadt Halle.

1.

### Dank und erneuerte Bitte.

Durch die Güte des Herrn D. Knapp, der Frau Prof. von Römer und der Frau Prof. Meyer, ist die Zahl der im großen Auditorio befindlichen Bildnisse durch die Portraits drey vormaliger verdienster Lehrer, des sel. Hrn. D. und Prof. Theol. Knapp, des Hrn. Geh. Rath und Prof. Jur. Carrach und des Hrn. Prof. Phil. Meyer vermehrt worden. Mit meinem Dank für die gefällige Rücksicht auf meinen Wunsch, erneuere ich die frühere Bitte an solche, die vielleicht noch im Besitz von Portraits anderer vormaliger Lehrer unsrer Universität seyn möchten.

Niemeyer.

2.

### Milde Wohlthaten.

Von einer Freundin der Leidenden sind an Herrn D. Wagnitz abgegeben und durch ihn an einige Hausarme vertheilt worden 2 Ehlr. 12 Gr.

Bei der vergnügten Hochzeit des Instrumentmachers Hrn. G. sind eingekommen und durch den Armenvoigt Bremer abgeliefert 1 Ehlr. 22 Gr.

Bei der letzten Redoute sind für die Armen gesammelt 1 Ehlr. 21 Gr. 3 Pf.

Die Waisen, welche im Erwerbs-Institute aufgenommen sind, fanden an diesem Feste, worauf sich

sich alle Kinder freuen, auch eine Mutter und einen Vater, welche ihnen beschereten.

Die Frau Dr. S. beschenkte sämtliche 19 Kinder mit Äpfeln, Pfefferkuchen und einer erquickenden Mittagsmahlzeit, und der Herr Stärkenfabrikant B. in Glaucha mit 1 Ducaten und jedes Kind mit einer Christwecke.

Wie groß die Freude war, welche sie den Kindern dadurch gemacht haben, kann sich ein jeder besser denken, als ich beschreiben.

Holzhäuser.

3.

Gebührne, Getraüete, Gestorbene in Halle ꝛ.

December 1814.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 6. Dec. dem Tuchmachermeister Schlüter ein Sohn, Johann Friedrich. (Nr. 1368) — Den 18. dem Beutlermeister Wagner eine F., Johanne Elisabeth Henriette. (Nr. 178.) — Eine unehel. F. (Nr. 860.) — Den 19. dem Dragoner Pland eine F., Louise Augustine Carosine. (Nr. 24.)

Ulrichsparochie: Den 20. Dec. dem Fleischermeister Niesch eine F., Johanne Sophie Christiane. (Nr. 1647.)

Morixparochie: Den 17. Dec. dem Salzwirkermeister Moriz eine F., Marie Dorothee (Nr. 2146.) — Den 22. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut.)

Glaucha: Den 3. Decbr. dem Handarbeiter Meinhart ein S., Andreas Heinrich Ferdinand. (Nr. 1691.) — Den 23. dem Bäckermeister Reith ein Sohn, todtgeboren. (Nr. 1958.)

b) Getraüete.

Neumarkt: Den 26. Decbr. der Tuchmachermeister Rückert mit D. M. verwittwete Kuniz.

c) Ge.

**Marienparochie:** Den 18. Dec. des Korbmachers  
meisters Raue F., Henriette Caroline, alt 1 W.  
2 W. 2 F. Schlagfluß. — Des Salzpäckers Jabel  
Chefrau, alt 40 J. Brustkrankheit. — Den 21.  
der Strumpfwirkermeister Brauer, alt 61 J. Schlag  
fluß. — Den 22. des Kaufmanns Rifel Chefrau,  
alt 40 J. Brustkrankheit. — Den 24. des Invalid  
Winterstein F., Johanne Louise, alt 1 F. 3 W.  
Zahnen.

**Ulrichsparochie:** Den 17. Dec. des Viehhalters  
Gebring G., Johann Gottlieb Heinrich, alt 6 F.  
Krämpfe. — Den 21. des Huthmanns Schreiber  
F., Johanne Friederike, alt 1 W. Krämpfe. — Des  
Salzfiedermeisters Hesse Wittwe, alt 74 J. 2 W.  
F. Entkräftung. — Den 24. des Flurschützen  
Hager Wittwe, alt 78 J. Auszehrung.

**Moritzparochie:** Den 19. Dec. des Brannweins  
brenners Krause zu Glaucha Wittwe, alt 70 Jahr,  
Brustkrankheit. — Den 21. des Hornknechts Jas  
necke Wittwe, alt 80 J. Brustkrankheit.

**Krankenhaus:** Den 28. Decbr. des Tagelöhners  
Lippe nachgel. F., alt 31 J. Auszehrung.

**Neumarkt:** Den 21. Decbr. die Wittwe Lingner,  
alt 37 Jahr, Auszehrung.

**Glaucha:** Den 20. Dec. des Oekonom Leiter Ehe  
frau, alt 53 J. 11 W. Entkräftung. — Den 23.  
des Bäckermeisters Reith G. todgeb. — Den 24.  
des Weintiepers Kerst Wittwe, alt 84 J. Schlagfluß.

### Bekanntmachungen.

So eben sind wieder Schnupstabsackdosen mit  
neuen interessanten Malereien und Portraits aus der  
berühmten Staubwasserschen Fabrik angekommen und zu  
haben in der Geibelschen Kunsthandlung.

Vermöge Rescripts eines Königl. hohen Militair-Gouvernements vom 11. October d. J. und der Vertheilung des Herrn Landraths von Neuermann vom 20. März, sollen von den Städten Halle und Neumarkt, zur Instandsetzung der Leipziger, Magdeburger und Langenbogener Chaussée 666 Ried- und Steinfuhren geleistet, und diese in Folge einer spätern höchsten Bestimmung, auf die Vorspannpflichtigen in besagten beiden Städten allein vertheilt werden.

Zum Soulagement dieser Vorspannpflichtigen sind sämmtliche Fuhren gegen eine Entschädigung von 342 Rthlr. Courant in Entreprise gegeben worden, um dem höchsten Befehle so schleunig als möglich Genüge zu leisten.

Nach der bereits entworfenen Repartition dieser Geldsumme auf die Vorspannpflichtigen, beträgt nun der Nachschuß von jedem Pferde 1 Rthlr. 2 Gr. 1 Pf., welcher in der Stadtkasse an den Herrn Dr. Willweber gegen Quittung eingezahlt werden muß; und wird einem jeden Vorspannpflichtigen noch ein Zettel eingehändigt werden, auf welchem sein Beytrag und die Zeit der Abzahlung angegeben seyn wird.

Indem nun vorläufig dieses den Interessenten bekannt gemacht wird, wird zugleich die prompte Bezahlung dieser Beyträge um so mehr erwartet, als das dieserhalb getroffene Arrangement lediglich den Vortheil der Vorspannpflichtigen beabsichtigt hat.

Halle den 27. December 1814.

Die Magisträte zu Halle und Neumarkt.

Sreiber.

Schöne ganz neue Charakter-Portraits und Dominos-Masken für Herrn und Dames, desgleichen venetianische Thiermasken sind so eben wieder angekommen in der Geibelschen Kunsthandlung.

Ein neuer leichter zweyspänniger Staatsschlitten zu zwey und vier Personen, steht zum Verkauf bey Ublig auf dem Strohhofe.

In der Waisenhausbuchhandlung so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle sind zu haben:

Genau berechnete und ganz zuverlässige

## Verlustabellen

nämlich über alle vorkommende Geldsorten und Papiere, welche gegen besseres Geld oder gegen bessere Münzsorten verlieren, von  $\frac{1}{4}$  bis 90 auf Hundert, und von  $99\frac{3}{4}$  bis 10 von Hundert. Herausgegeben und allen Kaufleuten und Geschäftsmännern gewidmet von Joh. Philipp Schellenberg. Leipzig bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. gr. 8. Ladenpreis 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 kr.

Durch dies erschienene Werk hat dessen Verfasser gewiß den Dank von einem großen Theil seiner Mitmenschen zu erwarten, indem dadurch dem Geschäftsmanne bey den gegenwärtig so häufig vorkommenden Berechnungen der Staatspapiere und anderer verlierenden Geldsorten sehr viele Zeit und Mühe gespart wird. Es zerfällt, wie schon der Titel anzeigt, in zwey Abschnitte, deren erster die Verlustprocente von  $\frac{1}{4}$  bis 90 auf Hundert, und der zweyte die Verlustprocente von  $99\frac{3}{4}$  bis herunter auf 10 von Hundert enthält. Und gerade diese Vollständigkeit nebst der von dem Verfasser in der Einleitung versprochenen Richtigkeit macht dieses Werk jedem Staats- und Geschäftsmanne unentbehrlich. Bekanntlich sind dergleichen Berechnungen, besonders der Verlustprocente auf Hundert, sehr mühsam, weil wegen der mehrentheils unbequemen Zahl im ersten Gliede des Dreisazes wenige oder gar keine Vortheile anzubringen sind. Hier hingegen fällt alle Mühe weg, denn zum Auffuchen des verlangten Resultates hat man stets nur auf einer Blatseite zu thun. Der geübte Rechner kann seine eigenen und die Berechnungen anderer darnach prüfen; die Buchhalter und die Cassirer  
in

in der Schreibstube brauchen keine Nachrechner mehr, und selbst Lehrer der Arithmetik können aus diesen Tabellen sehr viele Aufgaben für ihre Rechenschüler entwerfen. Zwey vorgedruckte Reductionstabellen machen dies Werk für alle Länder in Europa brauchbar. Wir haben daher nicht nöthig, noch mehreres zur Empfehlung desselben beyzufügen, sondern verweisen die Liebhaber auf das Lesen der Einleitung selbst, wo viele Beyspiele zum vortheilhaften Gebrauch dieser Tabellen mitgetheilt sind.

Auf Antrag des Herrn Tribunalsprocurator J o r d a n als Bevollmächtigten der allhier verstorbenen Frau Regimentsquartiermeister, Marie Elisabeth verwittweten Kamlah gebornen Mencilus hinterlassenen Erben und mit Genehmigung des Herrn Tribunalsprocurator Dr. Scheuffelhuth als Bevollmächtigten der sich gemeldeten Kamlahschen Legatarien soll auf

den 3. Januar kommenden Jahres Nachmittags um zwey Uhr und folgende Tage

in dem Kamlahschen in der kleinen Steinstraße sub Nr. 213 belegenen Hause gedachter Frau Regimentsquartiermeister Kamlah Mobilien-Nachlaß, bestehend in Gold, Silber, Betten, Leinwand, Wäsche, Kleidung, Meubles, Haus- und Wirtschaftsgewerthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preussischen Courant verkauft werden.

Halle den 22. December 1814.

der Districts: Notarius Kirchhof.

Es werden einige brauchbare Hobelbänke zu kaufen gesucht. Wer deren verkaufen will, melde es in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Von den ganz feinen Uelzner Glachs, der so viel Beyfall bey den Damen gefunden hat, habe ich wieder eine Partie erhalten, und verkaufe solchen das Pfund zu 8 Gr. 6 Pf. Um gütigen Zuspruch bittet der Kaufmann Kunde am Markt in der Schmeerstraße in Halle.

So eben ist in unserm Verlage eine Schrift erschienen, unter dem Titel:

Schicksale und fröhliche Ereignisse der Stadt Halle, vom September 1813 bis 1814. Erzählungen, Beschreibungen, Gedichte u. s. w., gesammelt und herausgegeben zum Besten der verwundeten Krieger und hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen unserer Stadt von Dr. C. A. Duhle. Mit einer Kupfertafel.

Schon der Zweck, wozu der Ertrag bestimmt ist, empfiehlt diese kleine Schrift. Nicht weniger aber ihr Inhalt. Denn wer möchte der hochwichtigen Zeit, worauf sie sich beziehet, nicht gern sich erinnern, und nicht gern lesen, was Andere bey den Ereignissen derselben gedacht, empfunden, gerhan haben! — Sie ist in allen Buchhandlungen, brochirt, für 9 Gr. zu haben.

Halle den 28. December 1814.

Ruff'sche Buchhandlung.

Wir haben ein Sortiment neuer und sehr geschmackvoller Neujahrwünsche, Visiten, Charten u. s. w. erhalten, worauf wir das Publikum aufmerksam machen.

Gebauer'sche Buchhandlung.

Doppelnummer das Maas 8 Gr., Punsch-Extract die  $\frac{1}{4}$  Flasche  $1\frac{1}{2}$  Nthlr., pommerische Gänsebrühe das Stück 22 Gr., frischen Salzhecht das Pfund 4 Gr., frische Neunaugen, Caviar, Schlackwurst, holländische fetter Vell, und neue Elbheringe verkauft im Einzelnen, Schocken und Tonnen sehr billig, so wie auch schöne Sorten Schnupftaback, auch leichte Rauchtabacke geschnitten das Pfund à 3 Gr.  $3\frac{1}{2}$ , 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 Gr. auch 1 Nthlr., wobey sich eine sehr preiswürdige leichte Sorte, noch besser als feiner Porosico à Pfund 14 Gr. befindet, bey dem

Kaufmann Rißel am Markte.

Dierzu eine Beplage. Bekanntmachungen,  
nebst Register.